



Aus meiner *Sicht*

Ich mach mir meine (grüne) Welt, wie sie mir gefällt!

Wunsch und Wirklichkeit nach der Landtagswahl

Von Pippi Langstrumpf kennt man das beliebte Kinderlied „Ich mach mir meine Welt, widde widde witt, wie sie mir gefällt ...“. Ganz unbekümmert richtete sich dieses Mädchen in ihrer eigenen Kinderwelt ein, blendete aus, was ihr am Leben der Erwachsenen missfiel und träumte von einem Dasein losgelöst von allen Zwängen und befreit von allen Konventionen.

Nach den Landtagswahlen in Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg hat man das Gefühl, dass auch die Bürger und Politiker unseres Landes sich zunehmend in eine Traumwelt flüchten oder sich zumindest einen Idealzustand herbeisehnen, der uns ein unbeschwertes Leben, befreit von allen Zwängen einer mobilitäts- und energieabhängigen Wirtschaft und Gesellschaft, verheißt. Ganz unbekümmert werden eilig Szenarien entwickelt, wie ein zeitnaher Umbau unserer gesamten Volkswirtschaft gewährleistet werden kann, damit wir uns bald und alle wieder nachhaltig wohlfühlen. Dabei werden Realitäten und Wirkungsmechanismen im Gefüge einer weltweit führenden Industrienation jedoch ausgeblendet.

Die Politik hat nach dem bahnbrechenden Richtungswechsel bei den Landtagswahlen Bürgers Wille durchaus verstanden: Die Menschen wollen keine Atomkraft. Sie wollen mehr Mitsprache bei politischen Entscheidungen, vor allem bei großen Infrastrukturprojekten. Sie wollen glaubwürdige und bürgernahe statt selbstgefällige Politiker. Dafür sind sie sogar in Scharen zu den Wahlurnen gezogen und haben gezeigt, dass unsere Demokratie funktioniert.

Die neuen Landesregierungen sind jetzt vor große Herausforderungen und Erwartungen gestellt, die Regierungskoalitionen müssen ein ambitioniertes Programm auflegen, wenn sie den Wählerwillen in die Tat umsetzen wollen.

Aber ist der Wählerwille so klar definiert und eindeutig erkennbar? Nehmen wir den Ausstieg aus der Atomenergie. Hier ist das Ziel soweit unstrittig, es wird sogar von einer großen Mehrheit der Bevölkerung – auch von Nicht-Grünen – durchaus akzeptiert. Aber der Weg bzw. der Lösungsansatz, um dieses Ziel auch zu erreichen, scheint mir eher einem verklärten Weltbild zu folgen.

Unsere Welt ist komplex, es gibt keine monokausalen Zusammenhänge und eindimensionalen Betrachtungsebenen.

Veränderungen müssen mit Augenmaß erfolgen und vor allem müssen zunächst die Ausgangsbedingungen geprüft und die Voraussetzungen geschaffen werden, um Richtungswechsel zum Beispiel in der Energie- oder auch in der Verkehrspolitik einzuleiten. Wir können und wir müssen unsere Lebenswelt an einigen Stellen umbauen, aber – wie gesagt – unter Berücksichtigung der realen Gegebenheiten und der Zwänge, die uns die komplexe Lebenswirklichkeit auferlegt.

Wenn wir also nach Nachhaltigkeit streben, worin breiter Konsens besteht, dann kann diese nicht nur für die Natur gelten. Sie muss auch für den Wirtschaftsstandort Deutschland zum Prinzip erklärt werden, wenn wir zum Beispiel den Arbeits- und Ausbildungsplätzen gleichfalls „Artenschutz“ gewähren wollen.

Willi Kuhn
Präsident der IHK Pfalz